

Schriftenschau

BARBER, J. (Hrsg.) (2013): **Das Huhn: Geschichte, Biologie, Rassen**. Haupt, Bern, 224 S., ca. 250 Farb-Abb., sFr. 38.90. ISBN 978-3-258-07768-0. – Birk- und Alpenschneehühner interessieren mich persönlich viel mehr als Haushühner, und so habe ich eher aus Pflichtgefühl im Rezensionsexemplar des vorliegenden Werks zu lesen begonnen. Die Begeisterung darüber stellte sich aber umgehend ein, und ich habe das Buch mit Gewinn vollständig studiert. Es stellt keine Anleitung für Hühnerhalter dar, auch wenn Praxistipps eingestreut sind, die sich aus den dargestellten Tatsachen ableiten lassen. Vielmehr ist es eine kurzgefasste Biologie der Vögel, dargestellt am Haushuhn. Sie wird in den drei ersten Hauptkapiteln «Evolution und Domestikation», «Anatomie und Biologie» und «Verhalten» dargeboten. Das folgende Kapitel «Intelligenz und Lernen» zeigt überraschende Leistungen des Haushuhns und gleichzeitig die Methoden und ausgeklügelten Versuche, mit denen vor allem auch Küken untersucht wurden. Das Kapitel über die Rassen hätte ich eigentlich überspringen wollen, war dann aber von den unterschiedlichen Zuchtzielen und den vielfältigen Rassen und ihrer unterhaltsamen Vorstellung so fasziniert, dass ich mich auch in diese Darstellung vertieft habe. In den abschliessenden «Nützlichen Informationen» finden sich nicht nur die englischen Literaturangaben (auch zu den verwendeten Zeitschriftenartikeln), sondern auch deutschsprachige weiterführende Literatur sowie eine Reihe von Internetadressen.

Das Buch ist ein Gemeinschaftswerk von Janet Daly und Catrin Rutland (Dozentinnen an der Veterinärmedizinischen Fakultät von Nottingham), Mark Hauber (Ethologe, New York), Andy Cawthray (Ökologe, Autor von Büchern und Kursleiter über Hühnerhaltung) und Joseph Barber (New York). Letzterer hat als Herausgeber also eine Reihe von ausgewiesenen Fachleuten um sich geschart und ein sehr empfehlenswertes Buch geschaffen. C. Marti

HOFMANN, H. (2013): **Gartenvögel**. GU Naturführer. Gräfe und Unzer, München, 256 S., zahlreiche Farbfotos, € 12.99. ISBN 978-3-8338-2904-8.

POSSE, B., A. BARBALAT & P.-A. RAVUSSIN (2013): **Oiseaux des jardins**. Guide de poche Rossolis. Rossolis, Bussigny, 174 S., über 130 Farbfotos, 75 Farbzeichn., sFr. 25.–. ISBN 978-2-940365-58-6 (Rossolis) bzw. 978-2-970029-85-4 (Nos Oiseaux).

Es bietet sich an, die beiden gleichzeitig erschienenen Taschenführer mit demselben Thema hier gemeinsam zu besprechen und miteinander zu vergleichen. Zufälligerweise schmückt bei beiden ein Gartenrotschwanz-Foto den Umschlag.

Das französische Buch wurde in Zusammenarbeit mit Nos Oiseaux und aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums dieser Gesellschaft herausgegeben. Bertrand Posse und Pierre-Alain Ravussin sind Redaktoren

der Zeitschrift «Nos Oiseaux», und auch Alain Barbalat ist in dieser Gesellschaft aktiv. Ihr Buch ist etwas dünner und auch kleiner als «Gartenvögel». Wie in jenem wird jede Vogelart auf einer Doppelseite vorgestellt. Begonnen wird bei jeder Art mit einer Farbzeichnung von Jacques Laesser, Leiter der Beringungszentrale in der Schweizerischen Vogelwarte. Details helfen beim Vergleich von Alt- und Jungvögeln oder der Geschlechter, falls diese unterschiedlich gefärbt sind, und ein kurzer halbfett gedruckter Text gibt die wichtigsten Bestimmungsmerkmale an. Ein oder zwei Farbfotos stehen auf der rechten Seite. Der Arttext ist wesentlich knapper gehalten als in «Gartenvögel». Je ein Abschnitt befasst sich mit der Förderung und der Beobachtbarkeit der Art. Die Artenauswahl beschränkt sich auf 56 Vogelarten, die bei uns tatsächlich in Gärten beobachtet werden können, gruppiert nach ihren Nistplatzansprüchen. Zusätzlich zum Buch ist eine CD mit den Stimmen der vorgestellten Arten erhältlich.

Das deutsche Buch der Biologin Helga Hofmann trägt auf dem Umschlag den Untertitel «Die wichtigsten Arten entdecken und bestimmen». Als «Gartenvögel» werden jene Arten bezeichnet, die sich in Gärten und Stadtparks, in Dörfern, bei Einzelhöfen und in Industrieanlagen und Gewerbegebieten befinden. So werden in den nach Grösse klassierten Artengruppen insgesamt gegen hundert Arten vorgestellt, von Teichrohrsänger und Gelbspötter bis zu Halsbandsittich, Schwarzspecht, Kormoran und Graugans. Zum Farbfoto kommen eine Verbreitungskarte, ein Durchzugsdiagramm und einheitlich gegliederte Arttexte.

Beide Bücher beginnen mit einem Kapitel über die Förderung der Gartenvögel, von der Anlage naturnaher Gärten und dem Pflanzen von Hecken bis zu Nistkästen und zur Winterfütterung. Das deutsche Buch ist auch hier etwas umfassender und bespricht auch Aspekte der Vogelbiologie, beispielsweise das Gefieder, den Gesang oder den Zug. Dafür ist die Liste der wichtigsten Straucharten im französischen Buch mit Fotos illustriert. Selbstverständlich kann es hier nicht darum gehen, das eine oder das andere Buch zum Kauf vorzuschlagen; der Kaufentscheid wird wohl vor allem von der Muttersprache des Käufers abhängen. Beide Bücher sind – bei all ihren Unterschieden – sorgfältig gemacht, ansprechend und zweckmässig. C. Marti

LIMBRUNNER, A., E. BEZZEL, K. RICHAZ & D. SINGER (2013): **Enzyklopädie der Brutvögel Europas: über 420 Arten in mehr als 1600 Farbfotos**. Kosmos, Stuttgart, 860 S., sFr. 53.90. ISBN 978-3-440-13863-2. – Das einzige Neue an diesem als «Sonderausgabe des 2001 erschienenen Doppelbandes und der 2007 erschienenen Sonderausgabe» bezeichneten Buch sind das Umschlagfoto, die ISBN und (hinten im Buch) die Reklamen für andere Bücher aus dem Kosmos-Verlag. Auch der Preis ist gegenüber der Sonderausgabe von 2007 nochmals leicht gesunken. Sonst gilt logischerweise immer noch die

Besprechung von 2007 (Ornithol. Beob. 104: 320, 2007): Das Werk bietet eine beeindruckende Sammlung von Fotos aller in Europa vorkommenden Arten (rechte Seite, jeweils 4 Fotos pro Art) und einen kurzen Text, einen Kasten mit Zahlen und Fakten sowie eine kleine Verbreitungskarte (linke Seite). Wer eine der Vorläufer-Ausgaben besitzt, braucht die aktuelle Sonderausgabe nicht, für die anderen ist sie eine preiswerte und empfehlenswerte Anschaffung.

C. Marti

MIKKOLA, H. (2013): **Handbuch Eulen der Welt: alle 249 Arten in 750 Farbfotos**. Kosmos, Stuttgart, 544 S., 750 Farbfotos, € 49.99. ISBN 978-3-440-13275-3. – Bücher zum Thema «Eulen» sind offenbar ein gutes Geschäft, denn fast jedes Jahr erscheinen neue. Da stellt sich die Frage, ob einfach Altes neu verpackt oder wirklich Neues geboten wird. Im vorliegenden Fall trifft letzteres zu. Heimo Mikkola hat es geschafft, in diesem Handbuch nach einer kurzen, aber sehr inhaltsreichen Einführung alle zurzeit bekannten 249 Eulenarten in Bild und Text vorzustellen. Eine besondere Herausforderung waren das Finden und die Auswahl der Bilder. Von den europäischen und nordamerikanischen Arten gibt es Bilder in grosser Menge; hier bestand die Herausforderung darin, die besten herauszusuchen. Ganz anders sieht es bei tropischen Waldarten aus, die oft nur in kaum zugänglichen Gegenden oder auf kleinen Inseln vorkommen. Von solchen Arten waren die Fotos nur dank Aufrufen in der Fachpresse, systematischer Suche bei Fotoagenturen und einem weit verzweigten Beziehungsnetz des Autors zu beschaffen. Für 5 Arten reichte auch dies nicht, hier mussten Fotos von Museumsbälgen verwendet werden, und für 10 weitere Arten war nicht einmal dies möglich. Bei der Auswahl der Fotos wurde darauf geachtet, dass auf den 2- bis 4-seitigen Artporträts möglichst viele Unterarten und Farbmorphen abgebildet sind. Überhaupt lebt das Buch von den oft grossformatigen Bildern. Die Arttexte sind recht kurz aber sehr instruktiv, so dass der englische Originaltitel «Owls of the world, a photographic guide» den Kern des Buches viel besser trifft als der deutsche. Erfreulich ist, dass die deutsche Ausgabe nur wenige Monate nach der englischen vorliegt.

Beim Lesen des Buches fällt auf, wie wenig man von vielen Eulenarten weiss. So gibt es immer noch etliche Arten, von denen nicht einmal das Gewicht bekannt ist oder erst einzelne Vögel vermessen werden konnten. Besonders wenig bekannt ist über die Eulen tropischer Wälder. Genau diese Arten sind aber wegen des Lebensraumverlustes und der oft kleinen Verbreitungsgebiete gefährdet. Es ist ein erklärtes Ziel des Autors, in seinem Buch auf dieses Missverhältnis aufmerksam zu machen und Leute für den Schutz der Eulen und ihrer Lebensräume zu begeistern.

Ganz perfekt ist aber auch dieses Buch nicht. So kann man über das Layout diskutieren, das vollständig vom englischen Original übernommen wurde. Zum Beispiel wurde mir der Sinn der beige Käst-

chen nicht klar, zumal diese auf einigen Seiten mit besonders vielen Fotos fehlen, auf anderen aber vorkommen. Auch die Gestaltung der Artüberschriften mit einem ausgebleichten schwarzweissen Hintergrundbild überzeugt wenig.

Inhaltlich ist am Buch kaum etwas auszusetzen. Ob die Waldohreule auf S. 47 wirklich eine «Droh-haltung» einnimmt, wie dies die Legende behauptet, bezweifle ich. In der Regel fixieren Eulen mögliche Feinde mit ihren grossen Augen. Der abgebildete Vogel hält seine Augen beinahe geschlossen, und es scheint ihm sehr wohl zu sein. Enttäuschend ist allerdings, dass keine Literaturzitate angegeben werden. Meine Nachfrage per E-Mail wurde zwar beantwortet, eine Liste war aber nicht erhältlich.

Dieses Buch kann allen Eulenfreunden wärmstens empfohlen werden, besonders jenen, die sich von Bildern gedanklich gerne in ferne Gegenden versetzen lassen. An Schluss sei aber auf die Gefahr hingewiesen, dass man beim zu intensiven Lesen zum «Owlaholic» wird. Was das ist? Die Antwort finden Sie im letzten Kapitel der Einleitung. S. Birrer

RICHARZ, K. & M. HORMANN (2013): **Einfach selber bauen: artgerechte Nist- und Futterhäuser für heimische Vögel**. Aula, Wiebelsheim, 95 S., 105 farbige Ill., € 14.95. ISBN 978-3-89104-754-5. – Nach einer kurzen Einführung in das Brutverhalten der Vögel und in die Arbeit des Heimwerkers mit einer Einführung in den Bau von Nistkästen stellen Klaus Richarz und Martin Hormann den Weg vom Plan zum Kasten Schritt für Schritt vor. Nach dem «Klassiker», dem Meisenkasten, folgen zehn weitere Typen, vom Dohlen- bis zum Schleiereulenkasten. Wie es gemacht wird, zeigt der Schreiner und Vogelschützer Kurt Gross, im Buch «Opa Kurt» genannt, gleich im Bild. So können die wichtigsten Arbeitsgänge sehr direkt nachvollzogen werden. Ganz so viele Schritte wie in den Montageanleitungen zu Bausätzen eines schwedischen Möbelhauses mit vier gelben Buchstaben auf blauem Grund, dessen Name zur Vermeidung von Schleichwerbung hier nicht genannt werden soll, werden allerdings nicht bildlich dargestellt. Ohne minimale handwerkliche Erfahrung wird man also wohl nicht zum Ziel kommen. Wenn im Text von Haken und Ösen für die Fixierung der beweglichen Vorderwand die Rede ist, hätte ich auf der Konstruktionszeichnung diese erwartet und nicht Winkelschrauben (S. 19 und 21). Im Kapitel «Raus aus der Werkstatt – der richtige Anbringungsort» wird das richtige und das falsche Aufhängen nicht ganz konsequent mit der Skizze eines alten Holzbetonkastens erläutert, statt mit einem der im Buch vorgestellten Modelle. Die wichtigsten Nistkastenbrüter werden je auf einer Seite übersichtlich porträtiert, mit einem halbseitigen Farbfoto und stichwortartigen Angaben in Tabellenform. Im Schlussteil des Buches finden sich auch Angaben zur Winterfütterung (einschliesslich einer Bauanleitung für ein Futterhaus) und zu verletzten Vögeln und gefundenen Ringen.

C. Marti

Zusammenfassungen der Beiträge aus
«Nos Oiseaux», Band 60, Heft 2, Juni 2013

BARBALAT, A. (2013): **Quinze ans d'expansion du Corbeau freux *Corvus frugilegus* dans le bassin genevois.** Nos Oiseaux 60: 61–68.

Fünfzehn Jahre Bestandszunahme der Saatkrähe *Corvus frugilegus* im Genfer Becken. – Die erste Saatkrähenkolonie im Genfer Becken wurde 1998 im Parc de la Grange während der Aufnahmen für den Genfer Brutvogelatlas (Lugrin et al. 2003) mitten in Genf gefunden. In den vergangenen 15 Jahren hat der Saatkrähenbestand rapide zugenommen; von einer einzigen Kolonie mit 12 Nestern im Jahre 1998 bis zu einem Maximum von 23 Kolonien mit 276 Nestern im Jahre 2012 in der Region Genf sowie dem benachbarten Kanton Waadt und dem französischen Pays de Gex. Seit 2010 nimmt die Anzahl Nester pro Kolonie als Folge einer Aufsplitterung der Vorkommen wieder ab, und die Probleme des Zusammenlebens mit dem Menschen nehmen stark zu. (Übersetzung: M. Kéry)

SCHAUB, G., J. GREMAUD, J. STUDER, P. KÖNIG & R. AYÉ (2013): **La survie du Tarier des prés *Saxicola rubetra* dans la vallée de l'Intyamon dépend de réformes dans la politique agricole.** Nos Oiseaux 60: 69–78.

Der Fortbestand des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* im Tal des Intyamon hängt von Reformen der Agrarpolitik ab. – Das Braunkehlchen und andere Bodenbrüter haben in den letzten Jahrzehnten in der Schweiz stark abgenommen. Deshalb lancierten SVS/BirdLife Schweiz und der Mouvement Agricole de l'Intyamon 2004 ein Artenförderungsprojekt für das Braunkehlchen in Ergänzung zum bestehenden Vernetzungsprojekt. Seither sind die Ausdehnung und die Qualität der ökologischen Ausgleichsflächen (öAF) markant gestiegen – allerdings bleibt die Verteilung der öAF ungünstig: Im Talboden, der von den Braunkehlchen als ausschliessliches Brutgebiet genutzt wird, bestehen nur wenige öAF. Die Agrarpolitik 14–17 wird kaum Anreize für eine optimale Verteilung der öAF schaffen. Um den Fortbestand des Braunkehlchens im Intyamon und in anderen Gebieten der Schweiz zu sichern, braucht es noch konsequentere Reformen der Agrarpolitik.

SIERRO, A. & R. ARLETTAZ (2013): **Sélection de l'habitat et stratégie de chasse chez les derniers Petits-ducs *Otus scops* de l'adret valaisan: mesures de conservation ciblées.** Nos Oiseaux 60: 79–90.

Raumnutzung und Jagdstrategien bei den letzten Walliser Zwergohreulen *Otus scops*: Folgerungen für gezielte Schutzmassnahmen. – Die Zwergohreule ist eine der seltensten Brutvogelarten der Schweiz, und ihre Verbreitung beschränkt sich im Wesentlichen auf das Wallis. Um gezielte Schutzmassnahmen ergreifen zu können, haben wir ihre Jagdstrategien und Raumnutzung während der Fortpflanzungsperiode im Mittelwallis studiert. Wir haben vier Vö-

gel mit Telemetriesendern ausgerüstet und konnten drei davon mit Hilfe von Restlichtverstärkern bei der Jagd in der Nacht verfolgen. Die kleinen Eulen jagten vor allem in Krautsäumen und wenig intensiv bewirtschafteten Wiesen oder Magerwiesen. In ersteren wurde häufiger gejagt als man aufgrund ihres Flächenanteils erwarten konnte, vermutlich weil sie eine höhere Insektdichte aufwiesen. Die Zwergohreulen benutzten als Jagdwarten vor allem einzeln stehende Bäume und Zaunpfähle. Daneben setzten sie sich auch gerne auf tote Äste. Der Jagderfolg auf Insekten war am höchsten in Wiesen, die nach der Mahd wieder am Wachsen waren. Als Schutzmassnahmen empfehlen wir daher die Erhaltung oder Schaffung von wenig intensiv bewirtschafteten Wiesen und Magerwiesen, von extensiven Krautsäumen entlang von Hecken sowie ein Mosaik von Wiesen und Weiden, um Rückzugsgebiete für Insekten während der Mahd zu garantieren. (Übersetzung: M. Kéry)

BEAUD, M. (2013): **Le Pigeon ramier *Columba palumbus*, nicheur rupestre dans une paroi de molasse le long du cours de la Sarine (Canton de Fribourg, Suisse).** Nos Oiseaux 60: 91–93.

Die Ringeltaube *Columba palumbus* als Felsbrüter in einer Molassewand in der Saaneschlucht (Kanton Freiburg, Schweiz). – In der Schweiz sind Felsbruten der Ringeltaube äusserst selten. Die einzigen bekannten Beobachtungen stammen vom Beginn des 20. Jahrhunderts aus den Kantonen Basel-Landschaft und Solothurn im Jura. Zwei Brutversuche (wovon der zweite erfolgreich verlief) im selben Nest im Jahre 2011 in einer Molassefelswand nahe der Stau-mauer des Schiffenensees (Kanton Freiburg) stellen daher seit Langem die erste solche Beobachtung in der Schweiz dar und die erste überhaupt im Schweizer Mittelland. (Übersetzung: M. Kéry)

MEISSER, C., A. MEISSER, A. BARBALAT & N. PETIT-PIERRE (2013): **Nidification du Petit-duc scops *Otus scops* dans le canton de Genève, 56 ans après le dernier cas connu.** Nos Oiseaux 60: 94–96.

Erste bekannte Brut der Zwergohreule *Otus scops* im Kanton Genf seit 56 Jahren. – Nachdem bereits Ende April 2012 im Westen des Kantonsgebiets ein Sänger gehört worden war, wurde Ende Mai etwa 20 km davon entfernt ein Paar gefunden, das zwei Junge aufzog. Diese konnten zwischen dem 16. und dem 24. August beobachtet werden. (Übersetzung: M. Kéry)

Ala

Rezio Blass verstorben. Kurz vor Redaktionsschluss traf die Mitteilung ein, dass Rezio Blass am 3. August 2013 verstorben ist. Rezio Blass war von 1961 bis 1971 Präsident der Ala und setzte sich in